

Podiumsgespräch

„Athen, Rom, Jerusalem. Europas antike Wurzeln oder antike Wurzeln für Europa?“

Am 25. März 2017 jährte sich zum sechzigsten Mal die Unterzeichnung der Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Europäischen Atomgemeinschaft. Zwölf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges schlossen sich sechs Länder vertraglich enger zusammen: Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, und die Niederlande. Die Unterzeichnung der Verträge gilt als Gründungsdatum der späteren Europäischen Union (EU).

Dieses Jubiläum war und ist Anlass für eine Reihe von Veranstaltungen nicht nur in Rom – angesichts einer EU, die sich aktuell einem ganzen Bündel an Herausforderungen gegenübersteht.

In Zusammenarbeit mit der Villa Vigoni und weiteren italienischen wie deutschen Partnern möchte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen eines wissenschaftlichen Symposiums Fragen zur Europäischen Union und den damit verbundenen aktuellen Herausforderungen für die Wissenschaft erörtern.

Die zweitägige Veranstaltung soll sowohl einen wissenschaftlichen als auch einen forschungspolitischen Akzent setzen und einen Beitrag der Wissenschaft für die Gestaltung Europas leisten. Sie möchte mit Vorträgen und Podiumsgesprächen exemplarisch die Herausforderungen der europäischen Integration – insbesondere für die Wissenschaft – fokussiert thematisieren und gleichzeitig vor allem deutschen und italienischen Wissenschaftseinrichtungen einen Rahmen für die Planung möglicher Vernetzungsaktivitäten bieten.

Podiumsgespräch

„Eine vernetzte europäische Wissenschaftsgemeinschaft:
Pfeiler einer pluralistischen Europäischen Union“

Am 25. März 2017 jährte sich zum sechzigsten Mal die Unterzeichnung der Verträge zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Europäischen Atomgemeinschaft. Zwölf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges schlossen sich sechs Länder vertraglich enger zusammen: Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, und die Niederlande. Die Unterzeichnung der Verträge gilt als Gründungsdatum der späteren Europäischen Union (EU).

Dieses Jubiläum war und ist Anlass für eine Reihe von Veranstaltungen nicht nur in Rom – angesichts einer EU, die sich aktuell einem ganzen Bündel an Herausforderungen gegenüber sieht.

In Zusammenarbeit mit der Villa Vigoni und weiteren italienischen wie deutschen Partnern möchte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen eines wissenschaftlichen Symposiums Fragen zur Europäischen Union und den damit verbundenen aktuellen Herausforderungen für die Wissenschaft erörtern.

Die zweitägige Veranstaltung soll sowohl einen wissenschaftlichen als auch einen forschungspolitischen Akzent setzen und einen Beitrag der Wissenschaft für die Gestaltung Europas leisten. Sie möchte mit Vorträgen und Podiumsgesprächen exemplarisch die Herausforderungen der europäischen Integration – insbesondere für die Wissenschaft – fokussiert thematisieren und gleichzeitig vor allem deutschen und italienischen Wissenschaftseinrichtungen einen Rahmen für die Planung möglicher Vernetzungsaktivitäten bieten.

Tavola rotonda

„Una comunità scientifica europea interconnessa:
pilastro di un Unione Europea pluralista”

Il 25 marzo 2017 è ricorso il sessantesimo anniversario della firma dei Trattati di Roma, i quali hanno sancito la costituzione della CEE (Comunità Economica Europea) e della Comunità Europea dell'Energia Atomica (Euratom): a distanza di dodici anni dalla fine della seconda guerra mondiale, sei Stati europei - Belgio, Francia, Germania, Italia, Lussemburgo e Paesi Bassi - si univano saldamente tra i loro. La firma dei trattati, pertanto, viene considerata come data di fondazione della successiva Unione Europea (UE).

Le celebrazioni per l'anniversario hanno dato avvio ad una serie di incontri non soltanto a Roma ma anche in molte altre città europee, per discutere di un'Unione europea che al giorno d'oggi deve affrontare un numero sempre maggiore di sfide.

La Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG, *German Research Foundation*), in collaborazione con Villa Vigoni e altri partners italiani e tedeschi, si propone, nell'ambito di un simposio scientifico, di esaminare alcune questioni che, nella cornice dell'Unione Europea, si presentano oggi come sfide per la ricerca in Europa.

La manifestazione, che si svolgerà in due giornate consecutive, mira a dare un contributo alla maggior integrazione dell'Europa, sia nella prospettiva delle varie discipline scientifiche sia in quella della politica della ricerca. Sono previste conferenze e tavole rotonde che tratteranno dei problemi che l'integrazione europea, propone in special modo per lo sviluppo delle scienze e della ricerca. Allo stesso tempo il simposio vuole offrire l'occasione, in particolare per le istituzioni scientifiche tedesche e italiane, di sviluppare eventuali attività di *networking*.

Zeit und Ort des Podiumsgesprächs

Zeit: 14. Juli 2017 (Freitag), 15:00-16:30 Uhr

Ort: Palazzo Cardinal Cesi, Via della Conciliazione n° 51, 00193 Roma (P.zza San Pietro)

Data e luogo della tavola rotonda

Data: 14 luglio 2017 (Venerdì), ore 15:00-16:30

Luogo: Palazzo Cardinal Cesi, Via della Conciliazione n° 51, 00193 Roma (P.zza San Pietro)

Teilnehmende des Podiumsgesprächs / Partecipanti alla tavola rotonda

[Peter Strohschneider](#), Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft / Presidente della Deutsche Forschungsgemeinschaft

[Tanja Börzel](#), Direktorin des Center for European Integration, Freie Universität Berlin, Kuratoriumsmitglied der Villa Vigoni / Direttrice del Center for European Integration, Freie Universität Berlin, membro privato del Consiglio direttivo della Villa Vigoni

[Giuliano Amato](#), Richter des Italienischen Verfassungsgerichtshofs, Ministerpräsident a.D. / Giudice della corte costituzionale italiana, già Presidente del Consiglio

[Annette Schavan](#), Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland am Heiligen Stuhl, Ministerin a.D. für Bildung und Forschung / Ambasciatore della Repubblica Federale Tedesca presso la Santa Sede, già Ministro dell'istruzione

Leitfragen und Themen des Podiumsgesprächs

Das Podiumsgespräch mit dem Titel „Eine vernetzte europäische Wissenschaftsgemeinschaft: Pfeiler einer pluralistischen Europäischen Union“ stellt den Abschluss des zweitägigen Symposiums dar. Es soll aufbauend auf drei Fachvorträgen die besondere Rolle der nationalen Wissenschaftsgemeinschaften oder der Wissenschaftsgemeinschaft in Europa fokussiert betrachten. Vortragende und Vortragstitel sind:

Corinna Unger, Professorin für Globale und Koloniale Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Europäisches Hochschulinstitut Florenz:

„Wissenschaft und Forschung als Motoren der europäischen Integration? Eine historische Perspektive.“

Angelika Nußberger, Vizepräsidentin des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und Leiterin des Instituts für Ostrecht, Universität zu Köln:

„Die EU als Rechts- und Wertegemeinschaft“

Simona Piattoni, Professorin für Politikwissenschaft, Universität Trient:

„Das Mehrebenensystem der EU: Demokratie und Forschung“

Die Wissenschaftsgemeinschaft in Europa ist aktuell durch eine Reihe von besonderen Belastungen und Krisen herausgefordert, die auf alle liberalen Demokratien treffen. Zu diesen Herausforderungen zählt ein autoritärer Populismus der mit Xenophobie, Elitenkritik, Anti-Intellektualismus, Reflexivitäts-aversion und Wissenschaftsfeindlichkeit verbunden ist; hinzu kommen eine stark ausgeprägte Ökonomisierung vieler Lebensbereiche¹, Staatsschuldenkrisen in mehreren Mitgliedsländern der EU oder der bevorstehende Austritt Großbritanniens aus der Gemeinschaft.

Auf der anderen Seite wird auch die Auffassung vertreten, dass die EU trotz ihrer Krisen wesentlich stärker und stabiler ist als ihr Ruf. Sechzig Jahre nach der Unterzeichnung der Römischen Verträge sei die EU immer noch das ambitionierteste und erfolgreichste Beispiel einer freiwilligen Zusammenarbeit von Nationen in der Geschichte.

Die Wissenschaftsgemeinschaft in der EU als gesellschaftliches Teilsystem zeichnet sich ebenso wie moderne Gesellschaften insgesamt durch innere Pluralität aus.

- Wie sehen die wissenschaftlichen Kooperationsmodelle zwischen Deutschland und Italien derzeit aus? Wie könnten und sollten sie in Zukunft aussehen?
- Wie sollte die Zusammenarbeit zwischen den nationalen Wissenschaftsgemeinschaften in der EU aussehen?
- Wie soll das Verhältnis zwischen unions-europäischen und nationalen Fördersystemen oder zwischen unions-europäischer sowie bi- und multilateraler Forschungsförderung und Forschungsförderorganisationen aussehen?

Autoritärer Populismus, Elitenkritik, Anti-Intellektualismus und Wissenschaftsfeindlichkeit:

- Wie begegnen die deutsche und die italienische Wissenschaftsgemeinschaft dem in einigen Mitgliedstaaten der EU und auch in den USA aufgekommenen autoritären Populismus?
- Was ist das Neue an dem aktuellen Populismus?

Viele Lebensbereiche werden mehr und mehr durch ökonomisches Denken geprägt. In der Wissenschaftspolitik wird von einem Effektivitäts-Ideologem gesprochen. Es besteht ein Spannungsverhältnis zwischen der Rechenschaftspflicht für Wissenschaftsförderung und der Forderung nach Forschungsförderung mit unmittelbar verwertbaren Ergebnissen auf der einen Seite und der schwer vorhersehbaren und ergebnisoffenen Grundlagenforschung auf der anderen Seite.

- Wie sieht die Situation in Italien aus, wie in Deutschland und wie in der EU?

Zentrum-Peripherie-Struktur in Wissenschaft und Forschung: In der Wissenschaftsgemeinschaft ist ein Brain-Drain von der Peripherie in geographische Zentren festzustellen. Deutschland hat sich mit Frankreich, Großbritannien und Teilen Skandinaviens zu Zentren wissenschaftlicher Forschung entwickelt. Dieses Phänomen hat sich durch die Euro-Krise und den Zwang zur Budget-Disziplin weiter verstärkt.

- Was heißt das für die Forschungspolitik in der EU? Und für auch die Kooperation zwischen den nationalen Forschungsförderorganisationen?
- Wie sieht die Lage in den italienischen Universitäten und Forschungseinrichtungen aus? Und die der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Italien?
- Wie sieht die entsprechende Lage in Deutschland aus?
- Wie ließe sich eine stärkere Einbindung exzellenter italienischer Nachwuchswissenschaftler(innen) organisieren und finanzieren, die zurzeit in Italien und die zurzeit nicht in Italien arbeiten?

¹ So stehen im Zentrum des von der Europäischen Kommission am 1. März 2017 herausgegebenen *Weißbuches zur Zukunft Europas* die ökonomischen Vorteile der EU sehr stark im Vordergrund.

- Welche Funktionen können hier z.B. die Villa Vigoni und die DFG übernehmen?

Einbindung von geflüchteten Menschen in das europäische Wissenschaftssystem:

- Was wird in Deutschland, in Italien und in der EU hierfür getan?

Questioni e temi principali da trattare durante la tavola rotonda

La tavola rotonda intitolata “Una comunità scientifica europea interconnessa: pilastro di un’Unione Europea pluralista” si pone a conclusione di due giornate di convegno. Guidati da tre discorsi specialistici, si cercherà di esaminare con attenzione il ruolo eccezionale delle comunità scientifiche nazionali e della comunità scientifica europea. I relatori e i titoli delle loro relative presentazioni sono:

Corinna Unger, Professore di storia globale e coloniale dei secoli XIX e XX, Istituto Europeo di Firenze:

„Wissenschaft und Forschung als Motoren der europäischen Integration? Eine historische Perspektive“ [Scienza e ricerca come motori dell’integrazione europea? Una prospettiva storica]

Angelika Nußberger, Vicepresidente della Corte europea dei diritti dell’uomo e direttrice dell’istituto per il Diritto dell’Europa dell’est, Università di Colonia:

„Die EU als Rechts- und Wertegemeinschaft“ [La UE come comunità di diritto e di valori]

Simona Piattoni, Professore di scienza politica, Università di Trento:

„Das Mehrebenensystem der EU: Demokratie und Forschung“ [Il sistema multilivello della UE: democrazia e ricerca]

Oggi giorno la comunità scientifica in Europa è continuamente sottoposta ad una serie di pressioni particolari e di crisi che caratterizzano tutte le democrazie liberali. Tra queste sfide si annoverano anche un forte populismo autoritario, basato sulla xenofobia, la critica alle élites, l’anti-intellettualismo, il rifiuto della riflessività e l’avversione per la scienza; si aggiungono, inoltre, la marcata subordinazione all’economia di molti settori della vita quotidiana², la crisi del debito sovrano in molti Stati membri dell’Unione europea e, ovviamente, l’uscita della Gran Bretagna dall’UE.

Dall’altro lato si delinea anche l’idea che l’UE, nonostante le difficoltà, sia in realtà molto più forte e stabile di quanto si possa credere. A sessant’anni di distanza dalla firma dei Trattati di Roma, l’UE si presenta ancora oggi come l’esempio di cooperazione interstatale volontaria più ambizioso e meglio riuscito della storia.

La comunità scientifica nell’UE come sottosistema sociale è caratterizzata da una pluralità interna, così come le società moderne nel loro complesso.

- Come si presentano oggi i modelli di cooperazione scientifica tra Germania e Italia? Come potrebbero e dovrebbero evolversi in futuro?
- Come dovrebbe configurarsi la collaborazione tra le varie comunità scientifiche nazionali all’interno dell’UE?
- Come dovrebbe essere il rapporto tra i sistemi di sostegno nazionali e comunitari? Come le relazioni tra il sostegno alla ricerca sul piano europeo, bilaterale e multilaterale e le organizzazioni che se ne occupano?

² Il Libro bianco sul futuro dell’Europa, pubblicato dalla Commissione Europea il 1 marzo 2017, illustra ed enfatizza i vantaggi economici dell’UE.

Populismo autoritario, critica all'élite, anti-intellettualismo e avversione per la scienza

- Quale posizione assumono la comunità scientifica tedesca e quella italiana nei confronti del populismo autoritario che sta riscuotendo successo in alcuni Stati membri dell'EU e negli USA?
- Cosa c'è di nuovo nel populismo attuale?

Sempre più numerosi aspetti della nostra quotidianità sono soggetti all'impronta del pensiero economico. In politica economica questo fenomeno prende il nome di "Ideologia dell'efficienza". Esiste una forte tensione tra la responsabilità di promuovere la scienza e la richiesta di sostegno alla ricerca con risultati immediati e concreti, da un lato, e la ricerca fondamentale difficile da prevedere e orientata al risultato, dall'altro lato.

- Come si presenta la situazione in Italia, in Germania e nell'UE?

Scienza e Ricerca: la struttura Centro-Periferia

Nella comunità scientifica si riscontra una fuga di cervelli dalla periferia verso centri geografici. La Germania è diventata, insieme a Francia, Gran Bretagna e parte della Scandinavia, un importante centro di ricerca scientifica. Questo fenomeno si è rafforzato ulteriormente in seguito alla crisi dell'euro e alla necessità di una disciplina di bilancio.

- Cosa significa questo per la politica di ricerca nell'UE? Cosa comporta per la cooperazione tra le organizzazioni nazionali di sostegno alla ricerca
- Com'è la situazione nelle università e negli istituti di ricerca in Italia?
- Com'è la situazione in Germania?
- Come si può organizzare e finanziare un maggiore coinvolgimento dei migliori giovani ricercatori italiani che attualmente lavorano sia in Italia che al di fuori dei confini nazionali?
- Quale funzione possono svolgere, per esempio, la Villa Vigoni e la DFG in merito?

Coinvolgimento nel sistema scientifico europeo di persone "rifugiate":

- Quali iniziative vengono intraprese in Germania, in Italia e nell'UE a tale proposito?